Nr. 574. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 7. Dezember 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Die Berathung über das Stempelabgabengesetz

hat vorgestern nicht, wie von Vielen erwartet wurde, mit einer Rede des preußischen Finanzministers Dr. Miquel, sondern mit einer Rede seines baierischen Kollegen begonnen, der gleich dem Finanzminister von Würtemberg Dr. von Riecke und dem würtembergischen Ministerpräsidenten v. Mittnacht am Bundesrathstische war. Herr v. Riedel beschränkte sich nicht allein auf eine Vertheidigung der Stempelabgabennovelle, sondern zog auch die beiden anderen Steuervorlagen und das allgemeine Finanzgesetz mit in den Kreis seiner Betrachtungen hinein. Daß dabei eine Wiederholung der Gründe, die neulich schon vom preußischen Finanzminister für die Finanzreform und die Steuerpläne vorgetragen waren, nicht zu vermeiden war, war vorauszusehen. Es schien indessen dem baierischen Minister hauptsächlich darauf anzukommen, das Interesse des von ihm vertretenen Staates an der Steuerreform darzuthun und der Annahme entgegenzutreten, als ob hierbei Baiern nur lediglich Handlangerdienste für Preußen habe verrichten wollen. Nur durch Rücksichten auf Lebensinteressen des Reiches und Baierns habe sich seine Regierung bestimmen lassen, und er schloß mit dem Ausdruck der Erwartung, daß nicht nur das Stempelabgabengesetz, sondern alle drei Steuergesetze und das Finanzreformgesetz die Zustimmung des Reichstags erhalten würden.

Inwieweit diese Annahme begründet ist, läßt sich dem Beifall, den die Ausführungen des baierischen Ministers auf der rechten Seite des Hauses fanden, und den Auslassungen der bisher zum Worte gekommenen Redner nicht entnehmen. Es haben erst der Abg. Richter und die konservativen Abgg. Graf Kanitz und v. Buchka gesprochen. Der Redner der freisinnigen Volkspartei hat sich, wie das nach seinen Auslassungen bei Gelegenheit der ersten Lesung des Etats zu erwarten war, grundsätzlich ablehnend auch gegen die Novelle zum Stempelabgabengesetz erklärt, während der konservative Graf Kanitz ihm in der Hauptsache zustimmte.

Die weitere Debatte, die wohl erst heute zum Abschluß kommt, wird zeigen, ob die Annahme, daß dieser Gesetzentwurf zu Stande kommt, begründet ist, natürlich mit Abänderungen und Einschränkungen; denn der vorgeschlagene Quittungs- und Frachtbriefstempel stößt nicht nur bei der äußersten Linken auf die schwersten Bedenken.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Ueber die Ergebnisse der Rekruten-Prüfungen im deutschen Reich enthält das Ende November d. J. ausgegebene vierte Heft der Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs Nachweise für das Ersatzjahr 1892—93: Darnach hatten von den 186 448 Rekruten, welche in die Armee und Marine eingestellt wurden, 182 415 Schulbildung in deutscher Sprache, 3318 Schulbildung nur in fremder Sprache und 715 waren ohne Schulbildung, d. h. solche, welche in keiner Sprache genügend lesen, oder ihren Vor- und Familiennamen nicht leserlich schreiben konnten. In Prozent der Gesammtzahl aller Eingestellten betrugen diejenigen, welche weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten:

im Ersatzjahre	Prozent	im Ersatzjahre	Prozent
1882—83	1,32	1888—89	0,60
1883—84	1,27	1889—90	0,51
1884—85	1,21	1890—91	0,54
1885—86	1,08	1891—92	0,45
1886—87	0,72	1892—93	0,38
1887—88	0,71		

Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung gestellt wurden, das erste und das letzte der vorstehend genannten Jahre gegenüber, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten in den Regierungsbezirken

	1882—83	1892—93
Marienwerder	10,10	5,44
Danzig	4,80	2,10
Posen	11,81	2,06
Oppeln	3,71	1,31
Gumbinnen	6,76	1,23

Ueberall ist also eine sehr bedeutende Besserung zu bemerken; am stärksten ist die Verminderung der Eingestellten ohne Schulbildung in Posen und Gumbinnen.

— In der Komission für das Unterstützungswohnsitzgesetz ist Vorsitzender Graf Holstein (kons.), Stellvertreter Greiß (Zentrum), in der für das Viehseuchengesetz Vorsitzender Stephan (Zentrum), Stellvertreter Rettich (kons.).

— Bei den Abrechnungsstellen der Reichsbank wurden im Monat November d. J. 1 506 688 200 Mk. abgerechnet gegen 1 516 854 100 Mark im Oktober d. J., 1 326 973 600 Mark im November 1892 und 1 418 035 300 Mark im November 1891.

** Dem Reichstage ist eine Denkschrift über das Patentgesetz vom 7. April 1891 und über das Gebrauchsmusterschutzgesetz vom 1. Juni 1891 zugegangen. In dieser Denkschrift sind die Wirkungen, welche die beiden genannten Gesetze gehabt haben, eingehend dargestellt. Daß diese Wirkungen erfreuliche gewesen sind, läßt sich schon daraus erkennen, daß, während im letzten Jahre der Geltung des früheren Patentgesetzes, im Jahre 1890: 11 882 Patente angemeldet und 4680 ertheilt wurden, im ersten Volljahre der Geltung des neuen Gesetzes, im Jahre 1892: 13 126 angemeldet und 5900 ertheilt wurden. An Gebrauchsmustern sind von dem Inkrafttreten des Gesetzes, dem 1. Oktober 1891, bis zum 30. September 1893, also innerhalb zweier Jahre, 19501 zur Anmeldung gelangt, davon im Jahre 1892: 9066. Schon aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die neuen Gesetze belebend auf die Nachsuchung des Rechtsschutzes und demnach auf die Erweiterung der technischen Hülfsmittel der Industrie gewirkt haben. Von den Einzelheiten, welche in der genannten Denkschrift ihre Würdigung gefunden haben, möchten wir für heute nur einen auf den Patentschutz bezüglichen Umstand erwähnen. Schon bei der Enquete des Jahres 1886 war auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß die Mitglieder des Patentamtes mit den Anschauungen und Bedürfnissen des gewerblichen Lebens fortgesetzt in Fühlung bleiben. Dazu bietet sich zum Theil schon durch Besichtigung der ausgeführten Erfindungen an Ort und Stelle, durch Anhörung der Betheiligten u. s. w. Gelegenheit dar. Hauptsächlich aber kommen für diese Zwecke Instruktionsreisen der Mitglieder des Patentamtes zum Besuche von Fabriken und sonstigen Betriebsstätten sowie Ausstellungen in Betracht. In den letzten beiden Jahren haben solche Studienreisen bereits mehrfach unternommen werden können. So sind die Wanderausstellungen der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg und München, die internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien, einige Eisen- und Stahlwerke Westfalens und die bedeutenderen Theerfarbfabriken Deutschlands von Mitgliedern des Patentamtes besucht worden. Im Sommer d. Js. sind außerdem sechs Mitglieder zum Besuche der Weltausstellung nach Chicago entsendet worden. Die Vorzüge dieses Verfahrens liegen auf zwei Seiten. Einmal wirken die Berichte über die Ausstellungen anregend auf die Mitglieder des Patentamtes, sodann hat es die Berührung mit den einheimischen Industriestätten mehrfach ermöglicht, Zweifel über die Handhabung des Gesetzes aufzuklären und hin und wieder Anregungen entgegenzunehmen, welche für die Arbeiten des Patentamtes nicht ohne Bedeutung geblieben sind. Es bleibt deshalb erwünscht, daß der patentamtlichen Verwaltung auch für die Zukunft diejenigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, welche es ermöglichen, von diesen Hülfsmitteln der Belehrung einen möglichst reichlichen Gebrauch zu machen.

Posen, 6. Dezember. Herr v. Jazdzewski erklärt jetzt selbst, daß er eine schriftliche Zusicherung des Grafen Caprivi betreffs des polnischen Sprachunterrichts niemals empfangen habe und sich also auch nicht darauf berufen konnte. Das Posener Blatt, welches die dementirte Mittheilung gebracht hat, behauptet nun, daß die Zusage des Reichskanzlers betreffs der Konzessionen an die Polen schriftlich an den Erzbischof v. Stablewski gerichtet gewesen, und daß dieser Herrn v. Jazdzewski davon in Kenntniß gesetzt habe. — Es bleibt abzuwarten, ob diese zweite Version richtiger ist, als die erste war.

Groszenborau, 6. Dezember. Graf Zedlitz-Trützschler ist wieder ganz wohl.

Magdeburg, 6. Dezember. Die königliche Eisenbahn-Direktion Magdeburg macht bekannt: Heute Nachmittag 1 Uhr stieß der Güterzug 1156 bei Einfahrt in das Geleise 30 im Bahnhof Buckau mit einem in demselben Geleise ihm entgegenkommenden Rangirzug zusammen. Die beiden Maschinen der Züge sowie 11 Wagen entgleisten und wurde der Heizer der Rangirmaschine getödtet sowie der Zugführer des Güterzuges und der Führer der Rangirmaschine leicht verletzt. 7 Wagen sind erheblich und die Maschinen und 4 Wagen wenig beschädigt. Das Geleise Leipzig-Magdeburg ist auf 8 Stunden gesperrt. Es fahren sämmtliche Züge von Westerhüsen bis Buckau auf dem Geleise Magdeburg-Leipzig. Der Zusammenstoß ist durch Mißverständniß des telegraphirenden Weichenstellers über das bestellte Einfahrtsgeleise und durch starken Nebel hervorgerufen. Der Weichensteller ist vom Dienst zurückgezogen.

Hannover, 6. Dezember. Der hannoversche Männergesangverein ist vom Kaiser telegraphisch zu nächstem Dienstag nach dem Neuen Palais eingeladen, um den Majestäten dort die niederländischen Lieder vorzutragen. Das Hofmarschallamt hat einen Sonderzug zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung gestellt, und der Verein hat die Einladung angenommen.

München, 6. Dezember. Zu der bereits gemeldeten Nachricht von der in Genua erfolgten Trauung der Prinzessin Elisabeth, der Tochter der Prinzessin Gisela und des Prinzen Leopold, mit dem Sekondelieutenant Baron Seefried wird weiter geschrieben: Schon seit Monaten verlautete in München von einer Herzensneigung zwischen der ältesten Tochter des Prinzenpaares Leopold und Gisela und einem ehemaligen Sekondelieutenant im Infanterie-Leib-Regiment Otto Freiherrn von Seefried-Buttenheim. Dieser wurde deshalb nach Metz versetzt. Es hieß, der Prinz-Regent und Prinz Leopold seien gegen die Heirath, Prinzessin Gisela und ihr Vater, der Kaiser von Oesterreich, begünstigten sie. Man sprach von Uebertritt in die österreichische Armee, Erhebung in den Grafenstand u. s. w. Bald nach der kürzlich gefeierten Hochzeit der jüngeren Schwester Augusta mit Erzherzog August reiste das prinzliche Paar mit Prinzessin Elisabeth angeblich nach Südtirol ab, in Wirklichkeit aber nach Genua, wo vorgestern die Trauung des romantisch liebenden Paares stattfand. Otto Frhr. v. Seefried auf Buttenheim ist der 1870 geborene älteste Sohn des Oberstlieutenants Frhrn. Ludwig v. Seefried auf Buttenheim, Chefs der Linie Mühlfeld auf Hagenbach, Neuses und Wolkenstein und Kommandeurs des 2. Ulanen-Regiments in Ansbach. Der Wappenbrief des Geschlechts stammt vom 20. Juni 1546, und die Familie gehörte zur vormaligen reichsunmittelbaren fränkischen Ritterschaft in den Kantonen Steigerwald, Gebürg, Rhön und Werra. Weiter wird aus Pest gemeldet: Alle Blätter besprechen in Leitartikeln die Heirath der Enkelin des Kaisers Franz Josef mit dem baierischen Frhrn. Seefried. Daß Kaiser Franz Josef nicht nur einwilligte, sondern die Entscheidung gab, gereiche seinem edlen Herzen und offenen Geiste zur höchsten Ehre, seine hochherzige Gesinnung erfülle das Land mit Freude.

Stuttgart, 6. Dezember. Der Staatsminister des Innern v. Schmid ist heute Abend 6 Uhr gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Dezember. Die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie ist an der Influenza erkrankt.

Pest, 4. Dezember. Wer noch Zweifel darüber haben konnte, ob die öffentliche Meinung des Landes wirklich die liberalen Kirchenreformen begehre, dem mußte auch der letzte Zweifel schwinden angesichts der Aufnahme, welche die Vorlage über die obligatorische Zivilehe in der gesammten Presse gefunden hat. Sieht man von dem einzigen hier erscheinenden ultramontanen Blatte ab, das eigentlich nur die Hetzkapläne vertritt und natürlich Gift und Galle speit, so muß man sagen, daß die gesammte Presse zu dem voraussichtlichen Erfolge der Vorlage beiträgt. Das gilt sogar in erhöhtem Maße von der oppositionellen Presse, deren größter Theil mit einer gewiß nicht alltäglichen Selbstverleugnung hervorhebt, daß die Regierung ihre Pflicht gethan habe und darum diesmal verdient, von allen Freisinnigen unterstützt zu werden. Auch darin zeigt sich der außerordentliche Unterschied zwischen österreichischen und ungarischen Auffassungen, daß hier der Gesichtspunkt alle anderen niederschlägt, die freisinnige Kirchenpolititik werde dazu dienen, die Einheit des Staates durch die Einheitlichkeit seiner Rechtseinrichtungen zu befestigen. In Oesterreich würde eine solche Begründung gerade genügt haben, um die Vorlage mit Pauken und Trompeten durchfallen zu machen. Seitdem jedoch die ungarische öffentliche Meinung von dem Bewußtsein erfüllt ist, daß die vielgenannten Vorlagen auch diesen Staatszwecken dienen, sind diesen Vorlagen selbst Kreise günstig gestimmt worden, die sich ihnen gegenüber früher sehr frostig oder gar feindselig verhalten haben. Wie die Dinge heute stehen, werden sich in den Reihen der Mehrheit etwa 20—25 Mitglieder finden, welche die Vorlagen entweder ablehnen oder sich doch der Abstimmung enthalten werden. Demgegenüber kann bereits als feststehend angesehen werden, daß zum mindesten 60—70 Stimmen von der Opposition für die Vorlage abgegeben werden, so daß eine ungewöhnlich große Mehrheit in diesem Sinne gesichert ist. Es können jedoch auch noch anderweitige Ueberraschungen eintreten. Die Wirkung, welche diese Vorlagen auf die gemäßigte Opposition hervorgebracht haben, ist so tiefgehend, daß sie wahrscheinlich eine Anzahl von bisherigen Anhängern des Grafen Apponyi veranlassen dürfte, sich unmittelbar der Regierungspartei anzuschließen. Vieles hängt dann von der Entscheidung des Grafen Apponyi selber ab. Seit Jahr und Tag wird der Versuch gemacht, ihm eine goldene Brücke zur Regierungspartei zu bauen. Bisher sind diese Versuche erfolglos geblieben, weil der Führer der gemäßigten Opposition nicht den Schein auf sich laden wollte, er habe seine Grundsätze aufgegeben, um der Macht näher zu kommen. Diese Besorgniß entfällt jedoch vollkommen in dem gegenwärtigen Augenblicke, da eine wirkliche grundsätzliche Unterlage für die Vereinigung der bisher gegnerischen Parteien vorhanden ist. Versäumt Graf Apponyi auch diese Gelegenheit, dann dürfte es sehr lange dauern, ehe sich ihm wieder die Möglichkeit bietet, mit allen militärischen Ehren seine unhaltbar gewordene Stellung aufzugeben. Entschließt er sich jedoch, auf alle Zweideutigkeiten und Kleinlichkeiten verzichtend, mit der Mehrheit einen Bund einzugehen, dann dürfte für die ungarische Gesetzgebung eine Zeit so fruchtbringender, freiheitlicher Reformthätigkeit beginnen, wie das Land sie noch niemals zuvor seit dem Jahre 1867 genossen hat.

Prag, 6. Dezember. Heute fand die Verhandlung gegen den Grundbesitzer und Reservelieutenant Wenzel Stepanek wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses statt. Stepanek hatte bei der Reskriptfeier in einem hiesigen Restaurant zwei lebensgroße Büsten hinausgeworfen. Er wurde zu zehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Von den drei Kellnern, die ihn in der Voruntersuchung belasteten, sagte einer heute das Gegentheil von seinen früheren Angaben aus, weshalb er sofort verhaftet wurde.

Frankreich.

Die „Verdienste" der Mitglieder des Ministeriums Kasimir Perier werden von Millerauds sozialistischer „Petite Republique Francaise" in einer Weise gewürdigt, welche zu charakteristisch für die Kampfweise der französischen Sozialisten ist, als daß man sie mit Stillschweigen übergehen könnte. Das Blatt schreibt:

„Kasimir Perier: Fünfhunderttausend Franken Einkünfte; die Frucht der menschenmörderischen Arbeit der Grubenleute von Anzin, welche Schwarzbrod essen und Wasser trinken. Burdeau: Ein selbstgemachter Mann, wie er behauptet, hat die Ansichten des Herrn v. Rothschild über die Bank von Frankreich geerbt. Dieses Erbe verhilft ihm zu einem anständigen Auskommen. Spuller: Groß, dick, blond, Baier. (Der Mann stammt aber aus dem Großherzogthum Baden. Die Red.) Ein wackerer Mann, der seine Zeit damit verbringt, Bier zu trinken und große Schüsseln Sauerkraut mit Schinken zu verschlingen, sodaß ihm keine Zeit übrig bleibt, Böses zu thun. Raynal: Der Urheber der verruchten Verträge mit den Eisenbahngesellschaften. Ein Kerl, der entschlossen ist, die zur Vernunft zu bringen, welche seine Verdauung stören möchten. Das Brecheisen der großen Gesellschaften . . . Antonin Dubost: Der Kuckuck des Journalismus. Jonnart: Schwiegersohn des Herrn Aynard, des großen Lyoner Bankiers. Hat sonst keine andere Krankheit . . . Schlechtes Aussehen. Marty: Der dümmste Mensch Frankreichs nach . . . Marty. General Mercier: Eine vornehme Null. Admiral Lefebre: Hat mit der Madame „Sans-Gene" nur den Namen, nicht den Witz gemein."

So schreiben Franzosen über ihre Minister!

Paris, 5. Dezember. Clemenceau veröffentlicht in seiner „Justice" einen sehr merkwürdigen Artikel über den „Favoritismus in der Armee", der an manche in der deutschfreisinnigen und sozialdemokratischen Presse veröffentlichte erinnert. Er wirft u. A. die Frage auf: „Niemand hat zu erklären versucht, woher es kommt, daß die Adeligen, die in den unteren Rangstellen nur 17½ Prozent zählen, in den obersten 40 Prozent bilden. Ganz dasselbe beobachten wir bei der Marine."

Das italienische Ministerium Zanardelli wird sich darüber zu trösten wissen, daß man sich heute in Paris nur um die Minister-Erklärung kümmert, nach deren Verlesung sich, wie bereits gemeldet, eine sehr lebhafte Amnestiedebatte entwickelte. „Keine Amnestie, höchstens Gnade und Sanftmuth!" erklärte der neue Minister des Innern. Das steht im Einklang mit dem Kasimir Perierschen Programm, das im Großen und Ganzen dem verunglückten des Ministeriums Dupuy entspricht. Man wirft ihm freilich schon, kaum, daß es verlesen ist, Mangel an Klarheit vor, man findet es zu „philosophisch", zu „allgemein gehalten".

Aber wo hätte je ein Regierungsprogramm allgemeine Billigung gefunden! Und so wird es auch morgen in der Presse, zumal in der radikalen und sozialistischen, nicht an heftigen Angriffen fehlen. Uebrigens haben sich die Vertreter der letztgenannten Richtung schwerlich Illusionen hingegeben; sie mußten es im Voraus wissen, daß ein Kasimir Perier alle Bestrebungen, Kirche und Staat zu trennen, die Verfassung zu verändern, kurzum die Hauptpunkte des Programms der Radikalen, verwerfen würde. Allerdings scheint Kasimir Perier den Wünschen der letztgenannten auf dem Gebiete der Steuern und Abgaben, ihrem in sich widerspruchsvollen Ideal von einer schärferen Heranziehung des Kapitals und einer einheitlichen Einkommensteuer mehr entgegenkommen zu wollen, als Dupuy, aber die Ausdrücke der Minister-Erklärung sind in der That zu allgemein gehalten, um sich schon jetzt ein sicheres Urtheil bilden zu können. Nur die Zukunft kann darüber Klarheit schaffen, am wenigsten aber der für morgen in Aussicht stehende, widerspruchsvolle Meinungsschwall der Pariser Presse.

Italien.

Rom, 4. Dezember. Die Ministerkrisis, welche Zanardelli in kurzer Zeit zu lösen versprach, scheint sich noch auf unbestimmte Zeit in die Länge zu ziehen. Es gehört unter den obwaltenden Umständen kein geringer Muth dazu, die Erbschaft des alten Kabinets anzutreten, d. h. nicht die Erbschaft des letzten, sondern der drei bis vier verflossenen. Man weiß, daß das augenblicklich ins Gewicht fallende Motiv lediglich eine ruhige und ernste Regelung der Finanzen bildet, daß Rücksichten auf äußere Politik oder dem Finanzwesen ferner stehende Interessen erst in zweiter Linie in Betracht kommen.

Rom, 6. Dezember. Gestern Abend war die Ministerkrisis gelöst und die neuen Minister sollten heute früh 9 Uhr zum König gehen, um den Eid abzulegen. Gestern Abend ging Zanardelli selbst ins Quirinal wegen Bildung der Ministerliste und hatte mit dem Könige eine lange Unterredung, die Anlaß gab zur Verschiebung des Ministereides. Heute konferirte Zanardelli zweimal mit dem Könige. Seit drei Stunden sind die neuen Minister bei Zanardelli versammelt, um eine neue unerwartete Schwierigkeit zu überwinden. In parlamentarischen Kreisen herrscht eine gewisse Aufregung, Einige behaupten, der König habe den beschlossenen Schluß der Session verweigert, Andere versichern, der König verlange zuerst die Ernennung eines Finanzministers. Die Einen wie die Anderen irren. Die neue Schwierigkeit liegt anderswo und ist bedeutend größer als man denkt. Sie ist sehr delikat und betrifft weder die finanzielle noch die parlamentarische Lage.

Rom, 6. Dezember. In letzter Stunde wird versichert, daß Zanardelli sein Mandat zurückgegeben hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Dezember. Im Folkething wurde gestern über den ersten der sechs von Boisen, dem Führer der Gemäßigten, eingebrachten agrarischen Gesetzvorschläge, den über eine allgemeine Hypothekenbank für Dänemark berathen. Nach diesem Vorschlag sollen die bestehenden Kreditvereine zu einem großen gemeinsamen Kreditinstitut (Hypothekenbank) vereinigt werden, das jedoch nicht wesentlich in die Wirksamkeit der einzelnen Kreditvereine eingreifen soll. Was durch einen solchen Zusammenschluß zu einer gemeinsamen Bank, die ein Mittelglied zwischen Kreditvereinen und dem Geldmarkt bilden würde, erreicht werden soll, sind besonders billige Darlehen an Grundbesitzer oder Kommunen. Der Gesetzvorschlag fand auf allen Seiten Entgegenkommen. Der Finanzminister und andere bezeichneten billigere Darlehne für Grundbesitzer wie für Kommunen für wünschenswerth, der Gegenstand erfordere aber eine eingehende Erwägung, der der Minister indessen seine Hülfe leihen werde. Er äußerte jedoch Bedenken gegenüber der Staatsgarantie, die als Bedingung für höheren Kours der Papiere der Bank ein Hauptpunkt sei. Der Gesetzvorschlag, den an Stelle des an Influenza leidenden Führers Boisen der Abg. Sörensen vertrat, wurde in einen Ausschuß von elf Mitgliedern verwiesen.

Kopenhagen, 6. Dezember. Das Reichstelephon Kopenhagen-Stockholm ist heute für das Publikum eröffnet worden und funktionirt ausgezeichnet. Die Entfernung beträgt 150 Meilen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Dezember. Die englischen Anarchisten sind nicht solche Feuerfresser, wie man annahm. Wie schon gemeldet, gingen sie den Minister des Innern um die Erlaubniß an, gestern eine Versammlung in Trafalgar Square abhalten zu dürfen. Diese Erlaubniß wurde ihnen versagt, hatten die Herren Anarchisten doch kurz zuvor die ihnen damals gewährte Erlaubniß, eine Versammlung nach demselben Platz zu veranstalten, mißbraucht, indem sie das Andenken der „Chicagoer Martyrer" begingen und daneben das Bombenattentat von Barcelona priesen; ja! — hatten sie vor der Nelsonsäule ausgerufen — auch hier würde es zu etwas dergleichen kommen, wenn sich die Dinge nicht ändern! Solche Gedanken auszusprechen, war doch etwas zu stark für Herrn Asquith, und er verbot denn die auf gestern angesagte Versammlung. Nichtsdestoweniger gaben die Anarchisten überall kund: Wir werden uns trotzdem am Sonntag zu Tausenden im Square einfinden. Diese Anzeige zog gestern Tausende von Neugierigen nach Trafalgar Square, der Stunden zuvor von Polizisten zu Fuß und zu Pferde besetzt worden war. Von den Anarchisten wurden anfangs nur die bemerkbar, die anarchistische Zeitungen und Flugschriften feilboten; sie machten gute Geschäfte mit ihrer Waare, denn in den Zeitungen war ja zu lesen, wie man Bomben anfertigen könne; eine Lektüre, die wegen ihrer Seltenheit vielen Tausenden einen Penny aus der Tasche lockte. Nach langem Warten ließ sich endlich ein anarchistischer Redner am Fuße der Gordon-Statue sehen; kaum aber hatte er das Wort „Bürger!" aus dem Munde, als ihn schon die Polizei zum Stillschweigen brachte, indem sie ihn ohne andere Zeremonie von seiner Rednertribüne herabwarf. Ein ähnliches Schicksal ereilte einen Anarchisten, der die Stufen der Nelsonsäule bestiegen; der Bedauernswerthe brachte nicht einmal „Bürger!" heraus, als er schon von zwei handfesten Polizisten sanft auf seinen Rücken gesetzt worden war. Ein dritter Redner hatte sich in einen Omnibus geflüchtet, aus dem ihn die Polizei beim Kragen herauszog und ihn nach der Polizeistation beförderte. Das war aber auch der einzige, der wegen seiner Theilnahme am Anarchistensonntag einige Stunden im Gefängniß verbüßte. Um 4 Uhr säuberte die Polizei den Trafalgar Square und die große Anarchistendemonstration war zu Ende.

Einer Mittheilung der „Agence Havas" zufolge ist bisher noch kein Uebereinkommen irgend welcher Art, betreffend die Errichtung eines Pufferstaats in Siam, unterzeichnet worden. Die Verhandlungen dauern noch fort.

Rußland.

Auf Veranlassung des Zaren werden von den russischen Regimentern, deren Chef Kaiser Wilhelm II. ist, photographische Gruppenbilder angefertigt, die diesem zum Weihnachtsfeste wahrscheinlich durch eine Deputation der Offizierkorps überreicht werden sollen. Außer großen Aufnahmen, die die Truppen vor ihren Kasernengebäuden in Parade zeigen, wird auch eine Sammlung kleinerer Bilder zusammengestellt werden, die Scenen aus dem Felddienste darstellen. Die Bilder werden von einer von allen Offizieren unterschriebenen Adresse begleitet sein, deren Inhalt nicht nur auf das weihnachtliche Geschenk hinweisen soll, sondern auch noch nachträglich Glückwünsche zu der glücklichen Abwendung der Gefahr bei dem Orleanser Attentatsversuche enthalten wird. Der Kaiserin soll eine von den Damen der russischen Offiziere gearbeitete kostbare Tischdecke zugedacht sein, die bei derselben Gelegenheit überreicht werden soll.

Petersburg, 6. Dezember. In der neuen russischen Note über die Handelsvertrags-Verhandlungen stellt Rußland Oesterreich zwei Angebote. Für die von Oesterreich-Ungarn angebotene Meistbegünstigung bietet Rußland seinen Mindesttarif nebst den Zugeständnissen des französischen Vertrags. Will Oesterreich außerdem auch die Begünstigungen des deutschen und anderer künftig abzuschließender Verträge, so fordert Rußland die Herabsetzung des Zolles für russischen Roggen auf 75 Kreuzer, ferner Zollermäßigung für Petroleum und Ceresin.

Petersburg, 6. Dezember. Die hiesige Presse verlangt ein unverzügliches Vorgehen gegen die Anarchisten als eine unaufschiebbare Nothwendigkeit. Die kontinentalen Staaten sollten allen Hader und alle Entrüstungen bei Seite lassen und, dem Vorschlage des „Standard" folgend, Delegirte zu einer internationalen Konferenz über die zur Bekämpfung der Anarchisten erforderlichen Maßnahmen ernennen, zu der England die Initiative ergreifen müsse.

Bulgarien.

Die „Swoboda" vom 17./29. November 1893 schreibt:

Se. königliche Hoheit der Fürst Ferdinand von Bulgarien hat an den Kriegsminister folgendes Reskript gerichtet:

„I. Um das Andenken des ersten Fürsten von Bulgarien und Schöpfers der bulgarischen Armee zu verewigen, befehlen wir Nachstehendes: Das 1. Sofiaer Infanterie-Regiment soll für ewige Zeiten den Namen seines in Gott ruhenden erhabenen Chefs führen, indem es auch fernerhin: „1. Sofiaer Infanterie-Regiment Sr. Hoheit des Fürsten Alexander I." heißen soll.

II. Um auch die zwischen dem fürstlich Battenbergschen Hause und uns bestehenden Beziehungen fortzusetzen, habe ich es für gut erachtet, daß Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich von Battenberg in die Listen unserer Armee mit dem Range eines Obersten eingetragen werde, indem er in das 1. Sofiaer Infanterie-Regiment Sr. Hoheit des Fürsten Alexander I. eingereiht wird. Wir befehlen, daß Sie diesen unseren Beschluß ausführen.

Gegeben in unserer Residenz zu Sofia am 16./28. November 1893, dem siebenten Jahre unserer Regierung.

(gez.) Ferdinand."

Ferner wird aus Wien gemeldet, daß der Großherzog von Hessen dem Prinzen Ferdinand das von dem Fürsten Alexander getragene Großkreuz des Ludwig-Ordens verliehen hat.

Amerika.

Newyork, 6. Dezember. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Das britische Schiff „Jason", von Kalkutta nach Boston unterwegs, ist heute bei Eastham (Massachussetts) gescheitert. Von der Mannschaft sollen dabei 26 Personen umgekommen sein.

Afrika.

Von einem Mitgliede der deutschen Schutztruppe ist der „Staatsbürger-Zeitung" nachfolgende Schilderung von weiteren Kämpfen gegen Hendrik Witbooi zugegangen:

„Groß-Windhoek, 14. Oktober 1893. Nachdem ich über die Ueberfälle von Seiten Wittbois auf deutsche Transportwagen, bei welchen er einem Deutschen (Schmerenbeck) 112 und der Truppe 38 Pferde stahl, eingehend berichtet habe, fand inzwischen noch ein Gefecht am Karibiberg statt. Davon glücklich heimgekommen, stand uns bald eine neue Aufgabe bevor. Es galt, unseren alten Freund Hendrik Witbooi, welcher sich, nach Aussage der Bastards, südöstlich von seinem letzten Lager ein neues aufgeschlagen haben sollte, einen Streich zu spielen. Als erste rückte die zweite Kompagnie am 25. September aus, ebenso die Geschütze. Ihr folgte am 26. früh die erste Kompagnie. Auf „Gurumannas" trafen wir uns, lagen dort zwei Tage und warteten die Ankunft der Bastards ab, die wie gewöhnlich mitgingen. Wir traten dann den Weitermarsch an und trafen am Sonnabend, den 3. September, in Hoornkrans ein; hier verbrachten wir den Sonntag. Bastards, welche zum Spioniren ausgesandt waren, kamen mit der Meldung zurück, daß Hendrik Witbooi mit seiner ganzen Stärke eine Hügelkette südöstlich vom Karibiberg besetzt habe. Montag um 1½ Uhr marschirte die erste Kompagnie ab. Wir gingen in westlicher Richtung vor, bogen dann nach Südwest ab; hier fingen die Klippen an, je weiter man marschirte, desto wilder wurde es, zuletzt konnten wir nur noch einer hinter dem andern marschiren, dann mußten wir klettern, durch einen Kessel gings hindurch, das Gewehr um den Hals gehängt, mit Händen und Füßen Halt suchend, klommen wir fast steil hinunter. Unten zog sich ein trockenes Flußbett entlang, in diesem marschirten wir eine Strecke und klommen dann wieder empor. Unterwegs mußten wir Halt machen, wir konnten nicht mehr. Nach einer kleinen Pause gings weiter; endlich, es war schon Tag geworden, waren wir an Ort und Stelle. Wir wurden zu einer Linie auseinandergezogen und konnten von hier aus die Klippen, in denen er sitzen mußte, in Augenschein nehmen. Unterdessen war die zweite Kompagnie von Hoornkrans aus auf diesen Berg zu marschirt, ebenso die Geschütze. Die Spitze der letzteren kam heran und kletterte hinauf. Inzwischen war die Spitze der zweiten Kompagnie, von Sergeant Frede geführt, ebenfalls bis auf 150 Meter herangekommen und bekam plötzlich Feuer, ohne daß sie Jemanden sah. Sergeant Frede stürzte und war im Augenblick

eine Leiche, die Kugel traf seine Brust. Gleich darauf stürzten zwei Mann schwer verwundet. Die Geschütze waren vornan aufgefahren und eröffneten nun ihr Feuer. Wir lagen hinter den Klippen und hatten die Aufgabe, die Bande, wenn sie ausrücken wollte, hier zum Stehen zu bringen; die zweite Kompagnie sollte dann vorrücken, so daß der Feind zwischen zwei Feuern saß. Leider war Hendrik wieder vorher ausgerückt und hatte nur eine kleine Abtheilung zurückgelassen, diese riß dann, als die Geschütze feuerten, nach verschiedenen Richtungen ebenfalls aus, und hier in diesen Steinblöcken einen Mann verfolgen und auffinden, ist für uns ein Kunststück. Wir haben nichts wieder von ihnen gehört, noch gesehen, trotzdem wir alles aufs genaueste nachgesucht haben. Wir kamen an seine Ställe, wo seine Pferde, sein Vieh standen, fanden aber nichts als seine „Pondocks" (Hütten). Todtmüde langten wir Mittags 12 Uhr wieder in Hoornkrans an. Eine Abtheilung Bastards, ein Unteroffizier und vier Mann, waren schon am Sonntag Mittag abgeritten; dieselben fingen hinterm Gansberge zwei Weiber und ein Kind der Witboois, fragten diese aus und erfuhren auf diese Weise den neuen Versteck Hendriks. Die Patrouille schlich sich dorthin und konnte nun unbemerkt sein Lager überschauen. Diese Meldung bekamen wir am Montag Nachmittag. Gegen Abend ritt ein Offizier mit einigen Bastards nach dort ab und kam am Dienstag Abend zurück mit der ganzen Abtheilung und den gefangenen Weibern. Witbooi hat sich in den Klippen so verschanzt, daß es ihm möglich ist, jedem, der dort hinauf will, gemüthlich niederzuschießen, ohne daß er dabei gesehen wird. An ein Auffahren der Geschütze ist gar nicht zu denken. In der Hoffnung, daß es vorläufig ruhig bleibt, streckten wir uns in Folge der Uebermüdung auf unsere Grasbetten aus. Mittlerweile brach der Abend herein, und dann kam der Befehl, daß am nächsten Morgen um 4 Uhr zurückmarschirt würde. Wir waren pünktlich zum Abmarsch fertig, nachdem wir erst unseren treuen Kameraden, welcher an der Verwundung am Dienstag Abend gestorben war, begraben hatten. Auf Gurumannas trennten sich die Bastards von uns, dieselben stießen unterwegs auf eine Witbooische Patrouille, schossen diese nieder und erbeuteten drei Pferde und ein Gewehr. Am Sonntag, den 8. Oktober, waren wir wieder auf Station Groß-Windhoek. Die unter freiem Himmel zugebrachten Nächte sind mittlerweile schon auf 153 angewachsen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Dezember. Dem Verwaltungsbericht der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern über die Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 15. November 1893 entnimmt die „Ostf.-Ztg." Folgendes: Nachdem der frühere Landesdirektor Dr. Freiherr von der Goltz sein Amt niedergelegt hatte und auch aus dem Vorstande der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt ausgeschieden war, wurde durch Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 28. April d. J. der bisherige Stellvertreter, Herr Landesrath Denhard, zum Vorsitzenden und Herr Landesrath Scheunemann zu dessen Stellvertreter bestellt. Zum ersten Stellvertreter des Staatskommissars (Regierungsrath v. Strautz) ist der Regierungs-Assessor v. Wedel und zum zweiten Stellvertreter der Ober-Regierungsrath Schreiber ernannt. An Bureau- und Kassenbeamten waren am 15. November d. J. 33 vorhanden, darunter 13 Provinzialbeamte, von denen 11 am 1. Januar 1894 in den Dienst der Versicherungsanstalt übernommen werden. Zur Bearbeitung gelangten in dem angegebenen Zeitraum 42366 Geschäftsnummern. Neuer Vorrath von Quittungskarten wurde nicht beschafft und darum auch von dem neueingeführten Formular noch kein Gebrauch gemacht! An die Behörden wurden versandt 177500 Stück. Zur Aufbewahrung resp. mit Rentenanträgen gingen bis zum 1. November 203275 Karten ein. Eine neue Markenverkaufsstelle ist in Steinwehr, Kreis Greifenhagen, errichtet worden. Als Erlös aus dem Markenverkauf bis einschließlich Oktober wurden eingeliefert aus dem Bezirk der Ober-Postdirektion Stettin 1443900 Mark, aus dem Bezirk Köslin 619400 Mark, zusammen 2063300 Mark, davon kommen in Abzug für vernichtete Marken erstattete 12436 Mark 13 Pf., so daß noch 2050863 Mark 87 Pf. verbleiben. Ordnungsstrafen wurden 326 in Höhe von 1 bis 50 Mark festgesetzt. An Streitigkeiten war die Versicherungsanstalt in 99 Fällen betheiligt. Invalidenrenten kamen bis zum 15. November 1099, Altersrenten 925 zur Anweisung, dazu kommen 650 bezw. 5897 aus den Jahren 1891 und 1892, so daß überhaupt bis zum 15. November d. Js. angewiesen waren 1794 Invaliden- und 6822 Altersrenten. Der Provinzial-Verband hat auf das Darlehen von 2225000 Mark bis jetzt 1670000 Mark abgehoben; auf ein weiteres, dem Provinzial-Verband zugesagtes Darlehen von 2220000 Mark sind 500000 Mark abgehoben worden. Der Kreis Schivelbein hat auf ein ihm bewilligtes Darlehen von 280000 Mark bisher 60000 Mark abgehoben. Dem Kreise Bublitz ist zum 1. April 1894 ein mit 4 Prozent zu verzinsendes und mit 1 Prozent und den zuwachsenden Zinsen zu amortisirendes Darlehen von 90000 Mark bewilligt. Die Verwaltungskosten betrugen bis zum 15. November 86509 Mark 12 Pf., wozu bis zum Jahresschluß noch etwa 50000 Mark treten werden. An den Reservefond sind 144175 Mark 82 Pf. abgeführt worden. — Im Jahre 1892 betrugen die Verwaltungskosten 133249 Mark 43 Pf. oder bei 380000 Versicherten 35,07 Pf. pro Kopf; der reine Ueberschuß stellte sich auf 1276737 Mark 39 Pf.

* An der Altdamm-Stargarder Chaussee sind in letzter Zeit mehrere von den daselbst befindlichen Alleebäumen (Birken) in ruchloser Weise abgebrochen worden. Für Ermittelung des Thäters hat der Kreisausschuß eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

* Der Heuerfahrer Otto Burwitz aus Klein-Stolzenhagen hat kürzlich ein in der Oder treibendes Stück kiefern Floßholz von 48½ Fuß Länge und 1 Fuß Durchmesser geborgen. Der Eigenthümer kann dasselbe binnen 3 Monaten im Amtsbureau zu Frauendorf reklamiren.

— Stettin soll nun auch eine Volksbadeanstalt erhalten und zwar durch ein Privatunternehmen, dies geht aus folgender Notiz hervor, welche wir in Berliner Blättern finden: „Ein Preisausschreiben für eine Volksbadeanstalt in Stettin ist für die Mitglieder der Vereinigung Berliner Architekten und für die Architekten Stettins erlassen. Die Bausumme beträgt 200000 Mark, die Preise bestehen in 3000 und 1000 Mark. Die Einreichungsfrist für die Pläne läuft bis zum 1. März 1894. Die Baustelle liegt in der Roßmarktstraße 15." Es handelt sich also um das Herrn Rentier Elsasser gehörige Grundstück, in dessen Parterreräumen sich z. B. die Crenziensche Vergolderei befindet.

— Als der Arbeiter Grube von hier am Montag aus der Untersuchungshaft dem Schöffengericht zur Aburtheilung vorgeführt wurde, gelang es ihm, auf dem Flur des Amtsgerichts zu entfliehen. Bisher ist derselbe noch nicht wieder eingeliefert.

— Der evangelische Arbeiter-Verein faßte in seiner gestrigen Versammlung einstimmig den Beschluß, einen Arbeits-Nachweis für seine arbeitslosen Mitglieder zu begründen und in der nächsten Zeit mit der praktischen Einrichtung desselben vorzugehen.

* Aus einem Zimmer des Hauses Giesebrechtstraße 2 wurde am 4. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr früh durch ein offen stehendes Fenster ein kleiner Nähkorb, ein Paradehandtuch, eine Schürze sowie Näh- und Stickutensilien gestohlen.

* Die erste nächstjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts beginnt am 8. Januar und wird Herr Landgerichtsdirektor Hetzer den Vorsitz führen.

— Von Mitgliedern verschiedener Parteien ist eine Interpellation im Reichstage eingebracht, ob die verbündeten Regierungen geneigt sind, angesichts der allgemeinen schlechten Geschäftslage dieses Jahres für die in § 105a der Gewerbeordnung angeführten Gewerbe eine Verlängerung der Geschäftsstunden bis Abends 10 Uhr am 24. und 31. Dezember d. J. eintreten zu lassen.

— Dem Direktor der Swinemünder Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft, Herrn Scherenberg, sowie dem Kapitän des Salon-Schnelldampfers „Swinemünde", Herrn Kroll, sind, wie das „Sw. Kr.-Bl." mittheilt, mit einem vom 4. Dezember aus Kiel datirten Schreiben des Hofmarschalls Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich, Herrn v. Seckendorf, im Auftrage Sr. königlichen Hoheit zwei sehr werthvolle Busennadeln gestern Abend zur Erinnerung an die am 1. Dezember stattgefundene Fahrt des Prinzen Heinrich von Swinemünde nach dem „Vulkan" bei Stettin zugegangen. Die eine der Nadeln zeigt die Form eines gekrönten Adlerhauptes in Gold, ausgelegt mit echten Perlen und Rubinen, die andere diejenige des neuen heraldischen Reichsadlers, gleichfalls mit kostbaren Perlen besetzt. Wie wir erfahren, hat Se. königliche Hoheit auch mündlich seine Anerkennung über die Fahrt und die Einrichtungen des benutzten Schiffes zum Ausdruck gebracht und zu erkennen gegeben, daß er bei wiederkehrender Gelegenheit dasselbe gern wieder benutzen werde.

* Ein größerer Brand nahm heute in den frühesten Morgenstunden die Thätigkeit unserer Feuerwehr in Anspruch. Kurz nach 4½ Uhr traf auf der Hauptwache die Meldung ein, daß in einem Breitestraße 63 belegenen Hintergebäude, worin sich Werkstatt und Lagerräume des Nadlermeisters Teltow befinden, Feuer ausgebrochen sei. Dasselbe hatte sich beim Eintreffen der Löschmannschaften bereits über den größten Theil des ersten Stockwerks ausgebreitet, Fußboden und Decke waren durchgebrannt und ferner die Bretterverschalungen sowie die in dem Raum befindlichen Kisten und Werkzeuge von den Flammen ergriffen worden. Zur Bekämpfung des Feuers wurden drei Schlauchleitungen — Gasspritze und zwei Hydranten — in Thätigkeit gesetzt und gelang es nach fast zweistündiger angestrengter Arbeit, desselben Herr zu werden. Die Aufräumungsarbeiten nahmen jedoch noch längere Zeit in Anspruch, sodaß erst um 7½ Uhr die Mannschaften wieder abrücken konnten. Ueber der Brandstelle, im dritten Stockwerk des Gebäudes, befindet sich eine Schlafkammer, deren beide Bewohner durch den eingedrungenen Rauch ohnmächtig wurden. Einige Feuerwehrleute brachten dieselben herab und erholten sie sich an der frischen Luft bald wieder. Als Entstehungsursache des Brandes wird angegeben, daß der Balkenwechsel sich zu nahe dem Schornstein befunden habe.

Aus den Provinzen.

Kammin, 6. Dezember. Das hiesige königliche Schullehrer-Seminar wurde am 4. d. Mts. wegen außerordentlich stark auftretender Influenza unter den Zöglingen auf Anordnung des königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums zu Stettin auf 1½ Wochen geschlossen. Die noch gesunden Seminaristen reisten in ihre Heimath, gegen 40 blieben als Kranke in der Anstalt zurück. Auch in der Präparanden-Anstalt hierselbst mußte heute der Unterricht vorläufig eingestellt werden.

Stadt-Theater.

„Joachim von Brandenburg."

Obwohl ermäßigte Preise angesetzt waren, war der Besuch der gestrigen Vorstellung nur sehr mäßig, zur Aufführung gelangte als Novität das fünfaktige Schauspiel „Joachim von Brandenburg" von Max Meßner und, wollten wir allein nach dem gespendeten Beifall urtheilen, so hätten wir einen Erfolg zu verzeichnen, denn der anwesende Verfasser wurde mit den Hauptdarstellern mehrfach gerufen. Es ist ein historisches Schauspiel, welches Meßner in seinem Erstlingswerk bietet, und zwar ein Abschnitt aus der vaterländischen Geschichte. Wir werden an das Hoflager des jungen Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg geführt, welches in Ruppin aufgeschlagen ist, während in Berlin die Pest wüthet und zahlreiche Opfer fordert. Der Hof vertreibt sich mit Waffenspielen die Zeit, der junge Fürst lebt noch sorglos dahin und dadurch gewinnt das Raubritterthum des Adels wieder an Verbreitung. Da naht der Kaufmann Baltzer dem Hofe, um die schreckliche Noth Berlins zu klagen und den Fürsten um Hülfe anzuflehen, aber er wird vom Adel verlacht und verhöhnt und schon will er hoffnungslos den Rückweg antreten, als ein Zufall den Kurfürsten die Klagen des Mannes hören läßt. Joachim erkennt die unglückliche Lage seiner Hauptstadt, er eilt selbst nach Berlin um Hülfe zu spenden und gleichzeitig die Raub- und Mordlust des Adels zu brechen, indem er den Wahrspruch „Gleiches Recht für Alle" zur Durchführung bringt. Daneben wird die Handlung durch eine Liebesgeschichte belebt, der junge Fürst entbrennt in Liebe zu Elisabeth, der Tochter des Königs von Dänemark, und diese fühlt sich mehr und mehr zu demselben hingezogen, je mehr sich Joachim als Herrscher entwickelt.

Für das historische Schauspiel hat neuerdings Wildenbruch die Wege wieder geebnet und es ist kaum zu verwundern, wenn ihm nachgeeifert wird, und auch Meßner ist demselben nicht nur gefolgt, sondern er hat sich in „Joachim von Brandenburg" an Wildenbruch in vielen Scenen sehr stark angelegt, und wenn er außerdem auch viel eigene Ideen bietet, wenn die Handlung auch rasch fortschreitet und mancher gute Gedanke zum Ausdruck kommt, so ist doch fortgesetzt zu erkennen, daß man es mit einem Erstlingswerk zu thun hat, dem noch überall Mängel anhaften, welche an einigen Stellen bis zur dramatischen Ungeschicklichkeit ausarten. So stellt der ganze zweite Akt die höchste Anforderung an die Naivetät der Zuschauer, indem denselben zugemuthet wird, zu glauben, daß das plötzliche Erscheinen des Kurfürsten genügt, die Pest zu bannen. Ebenso unglaublich ist die Aufweckung des todten Baltzer, derselbe wird als „Leiche" hereingebracht, es wird geklagt, daß die Schwerter der Raubritter durch seine Rippen gedrungen und in wenigen Minuten gehört er trotzdem wieder zu den Lebenden. Eine geringe Kenntniß der Hofetikette bewiesen die Liebesscenen, welche der Dichter zwischen Elisabeth und Joachim abspielen läßt, und so zeigen sich fortgesetzt auch andere dramatische Ungehörigkeiten. Aber das Schauspiel ist eben ein Erstlingswerk, man kann keine Meisterarbeit verlangen und man muß sich mit dem guten Willen begnügen, daneben beweist Meßner doch in einigen Scenen, daß es ihm an Talent nicht gebricht, auch die Sprache lodert zeitweise zu edler Begeisterung auf, wenn auch die Entwickelung der Handlung meist gewaltsam herangezogen ist. — Was die Darstellung betrifft, so gab sich Herr Burgarth Mühe, den „Kurfürst Joachim" wirksam zu gestalten, war derselbe auch nicht durchweg majestätisch und das Organ nicht immer ausreichend, so bot er doch eine gut durchdachte Leistung. Ebenso war Frl. Eckelmann als „Elisabeth" voll am Platze. Ganz vorzüglich war Herr Aman als „Kaufmann Baltzer", und auch Frl. Illing verstand es, die Tochter Baltzers wirksam durchzuführen. Von den übrigen Darstellern sei noch Herr Cotta als „von Otterstedt" anerkennend erwähnt. Im Ganzen war sehr schlecht gelernt und machten sich fortgesetzt Sprachfehler bemerkbar. Gut war die Regie des Herrn Direktor Gluth, besonders die Volksscenen bewiesen geschicktes Arrangement.

R. O. K.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Wir haben in unserm Blatte wiederholt unsere Leser auf **Georg Weber's Allgemeine Weltgeschichte.** Zweite Auflage, 15 Bände und 4 Inhaltsregister. Leipzig bei Wilh. Engelmann aufmerksam gemacht. Es ist die beste Weltgeschichte, welche wir kennen. Sie liest sich wie ein Roman, und was man gelesen hat, bleibt im Gedächtnisse haften, weil alles anschaulich ist und man die Begebenheiten im Geiste miterlebt. Dabei zeichnet sich das Buch durch Unbefangenheit und Objektivität der Darstellung aus; der Verfasser weiß den verschiedensten Geistesrichtungen gerecht zu werden. Dabei umfaßt das Werk Kunst und Wissenschaft, Gewerbe und Technik und führt uns bis in die neueste Zeit, bis in die Zeit unsers jetzigen Kaisers. Wir können das Werk warm empfehlen. Es umfaßt Band 1—4 mit Inhaltsregister die alte Zeit, Band 5—8 mit Inhaltsregister das Mittelalter, Band 9—12 mit Inhaltsregister die neue Zeit und Band 13—15 mit Inhaltsregister die neueste Zeit seit 1740. [314]

Caracosa. Historischer Roman von Alfred Dove. 2 Bände. Stuttgart 1894. J. G. Cotta's Nachfolger. Eleg. geb. 12 M.

In erschütternden Zügen schildert der Verfasser ein Familienschicksal, das sich zur Zeit Friedrichs II., des Hohenstaufen, auf dem Boden von Parma abspielt und in dem Los Caracosas, einer groß angelegten Frauennatur, gipfelt. Nicht in todten historischen Beschreibungen, sondern unmittelbar in lebendigen Gestalten werden die mächtigen Gegensätze vorgeführt, die gerade der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein so besonderes Gepräge gaben: Der Kampf der Päpste gegen den gewaltigen Kaiser, der im Guten und Schlimmen außerordentlich, seiner Zeit um Jahrhunderte vorauseilte, die neuen kirchlichen Erscheinungen der Ketzer und Bettelmönche, welche in das private wie in das öffentliche Leben verhängnißvoll eingriffen. In einer bunten Reihe von Nebenfiguren erhält der Humor sein gutes Recht. Der Roman, geistvoll geschrieben, bildet ein hervorragendes Geschenk für jeden Weihnachtstisch. [298]

Adolf Volger, Die Herthasage. Ein episches Gedicht in 8 Gesängen. Landsberg a. W. bei Volger u. Klein. Eleg. geb. in Goldschnitt 3 M. Das Epos spielt auf Rügen zur Zeit des letzten Heidenthums. Der Dichter erzählt mit großer Begeisterung und in kräftigster Sprache, die allerdings bisweilen durch die Kürze und Kühnheit der Sprache schwer verständlich wird und noch Härten besitzt, an andern Stellen aber auch um so ergreifender wirkt. Wir können das Buch warm empfehlen. [313]

Eine recht werthvolle Bereicherung bringt die diesjährige Novemberserie der **Bibliothek der Gesammtliteratur** (25 Pf.-Ausgabe, Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.) mit Darwins Reise (Nr. 714—722; geb. 2,25 M., geb. in Ganzlbd. 2,50 M., in eleg. imit. Halbfrzbd. 3 M.). Es ist dies eine äußerst billige Neuausgabe des Darwin'schen Reisewerkes. Einen besonderen Werth erhält diese Ausgabe noch durch die erläuternden Anmerkungen Prof. Alfred Kirchhoffs in Halle. Dann enthält die Serie noch Banville's „Gringoire" (729); Johann Börjesson, „König Erich", Drama (Nr. 724); Einhard's „Leben Karls des Großen" (Nr. 723); Gedichte und Skizzen von Wilhelm Hauff (Nr. 725). [308]

Rißmann, Förmlichkeiten im schriftlichen Verkehr mit Behörden. Frankfurt a. M. bei Gebr. Knauer. Preis geb. 3,50 M.

Der Verfasser hat im praktischen Dienste verschiedener Verwaltungszweige reiche Erfahrungen zu sammeln Gelegenheit gehabt. Seine Bearbeitung wird daher für die Einführung in die Formen des behördlichen Verkehrs, wie für deren Anwendung von hohem Werth sein und von allen Betheiligten als ein sachkundiger Führer, als ein zuverlässiger Rathgeber sehr willkommen geheißen werden. [279]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. (Rothe Kreuz-Lotterie.) [Ohne Gewähr.] Von größeren Gewinnen wurden gezogen am 4. Dezember Vormittags mit 500 Mark die Nummern: 80404 87399 266942 295576 319040 364439 377993 381308. Mit 100 Mark die Nummern: 17176 37357 58048 60106 97280 182503 211389 340461 376515 392329. Nachmittags wurden gezogen mit 10000 Mark Nummer 215608. Mit 500 Mark die Nummern: 114606 146123 156599 182469 216334 287838 320232 324996 329923. Mit 100 Mark die Nummern: 7825 25378 27842 31005 677000 77308 101823 108626 118858 130040 150013 164305 167630 178180 201358 243462 265764 299480 303988 304345 306205 315161 321068 388462. Am 5. Dezember Vorm. wurden gezogen mit 50000 Mark Nummer 314254. Mit 1000 Mark die Nummern: 138265 382145. Mit 500 Mark die Nummern: 94972 115849 201766 232730. Mit 100 Mark die Nummern: 104688 164281 188504 229208 230050 273707. Nachmittags wurden gezogen mit 25000 Mark die Nummer 177128. Mit 500 Mark die Nummern: 46810 48857 51003 211851 211937 226349 264077 335607 341122 360641 362913 376326. Mit 100 Mark die Nummmern: 47409 99470 146807 195090 208120 238907 241792 254439 267546 291977 320851 341903 342285 347731 356048 368559 370529 371304 372899.

Schiffsnachrichten.

London, 6. Dezember. Die Leichen von dem Dampfer „Nyanza", von der Clyde nach Livorno unterwegs, wurden an der Küste von Cornwall aufgefunden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Dezember.

Wetter: Klar. **Temperatur** — 1 **Grad Reaumur.** Nachts — 4 Grad Reaumur. **Barometer** 764 **Millimeter.** — **Wind:** SSO.

Weizen ohne Handel, per 1000 Kilogramm loko 136,00—139,00, per Dezember 140,00 B., 139,50 G., per April-Mai 146,00 B. und G.

Roggen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per Dezember 123,50 B. u. G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 126,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 **Kilogramm** 146,00 bis 154,00.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent 70er loko 30,8 G., per Dezember 70er 30,0 nom., per April-Mai 70er 32,0 B. u. G., per Mai-Juni 70er 32,3 B. u. G.

Regulirungspreise: Weizen 139,75, Roggen 123,50, 70er Spiritus 30,0.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 7. Dezember.

Weizen per Dezember 143,00 bis 142,50 Mark, per Mai 150,00 Mark, per Juni 1894 —,— Mark.

Roggen per Dezember 126,00 bis 125,75 Mark, per Mai 1894 129,25 Mark, per Juni —,— Mark.

Spiritus loko 70er 31,80 Mark, per Dezember 70er 31,50 Mark, per April 70er 37,10 Mark, per Mai 1894 70er 37,30 Mark.

Hafer per Dezember 153,75 per Mai 1894 140,75 Mark.

Rüböl per Dezember 46,50 Mark, per April-Mai 47,30 Mark.

Mais per Dezember 113,50 Mark, per Mai 1894 109,50 Mark.

Petroleum per Dezember 19,60 Mark.

Berlin, 7. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,60	Amsterdam kurz	168,70
do. do 3½%	100,00	Paris kurz	80,75
Deutsche Reichsanl. 3%	85,40	Belgien kurz	80,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,10	Berliner Dampfmühlen	137,75
Italienische Rente	80,40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,10	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,75
Ungar. Goldrente	94,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,00
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Serbische 5% Tab.-Rente	70,10	Anatol. 5% gar.-Esb. Pr.-Obl.	54 90
Griechische 4% Goldrente	30 75	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	103,00	Disconto-Commandit	172 75
do. do von 1880	99 20	Berliner Handels-Gesellsch.	130,40
Mexika. 6% Goldrente	66,00	Oesterr. Credit	207,50
Oesterr. Banknoten	162,80	Dynamite Trust	126 00
Russ. Banknoten Cassa	215,60	Bochumer Gußstahlfabrik	118,50
do. do Ultimo	215,75	Laurahütte	107,60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,30	Harpener	131,70
do. (110) 4%	102 10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	110,60
do. (100) 4%	101,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	70 25
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	108 00	Marienburg-Mlawka-bahn	7[illegible],25
Stett. Vulc.-Prioritäten	128,00	Mainzerbahn	109,10
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Prior.-Akt. à 1000 M.	128,00	Norddeutscher Lloyd	116 40
do. 6% Prioritäten	128,00	Lombarden	44,00
Petersburg kurz	213,60	Franzosen	——
London kurz	208,25		
London lang	20 21		

Tendenz: schwach.

Köln, 6. Dezember, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75, per November —,—. **Roggen** hiesiger loko 14,75, do. fremder 16,50, per November —,—. **Hafer** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 17,25, fremder 17,00. **Rüböl** loko 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 81,00, per März 79,75, per Mai 78,25, per September 75,75. — Ruhig.

Hamburg, 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 12,72½, per März 13,02½, per Mai 13,20, per September 13,05. Stetig.

Bremen, 6. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,95 B. — **Baumwolle** ruhig.

Pest, 6. Dezember, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko ruhig, per Frühjahr 7,69 G., 7,71 B., per Herbst 7,48 G., 7,50 B. **Hafer** per Frühjahr 6,78 G., 6,80 B. **Mais** per Mai-Juni (1894) 5,03 G., 5,05 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 6. Dezember, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine etwas niedriger, per März 156,00, per Mai 158,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine beh., per März 111,00, per Mai 111,00. **Rüböl** loko 24,50, per Mai 1894 24,00.

Amsterdam, 6. Dezember. **Java-Kaffee** good ordinary 52,50.

Antwerpen, 6. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. und B., per Dezember 11,37 bez. und B., per Januar 11,62 B., per Januar-März 11,75 B. Fest.

Paris, 6. Dezember, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** träge, per Dezember 20,50, per Januar 20,60, per Januar-April 21,00, per März-Juni 21,20. — **Roggen** fest, per Dezember 14,60, per März-Juni 15,00. — **Mehl** matt, per Dezember 43,70, per Januar 43,90, per Januar-April 44,20, per März-Juni 44,70. — **Rüböl** matt, per Dezember 53,00, per Januar 53,00, per Januar-April 53,25, per März-Juni 53,50. — **Spiritus** träge, per Dezember 35,25, per Januar 35,75, Januar-April 36,25, per Mai-August 37,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 6. Dezember, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 34,75 bis 35,00. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 37,37½, per Januar 37,37½, per Januar-April 37,50, per März-Juni 37,75.

London, 6. Dezember, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen, Hafer, Mehl und Mais träge, Gerste ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen und Mais Tendenz zu Gunsten der Käufer. Gerste stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 27840, Gerste 45440, Hafer 16680 Quarters.

London, 6. Dezember. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Trübe.

London, 6. Dezember. 96 prozent. **Javazucker** loko 15,50, stetig. — **Rübenrohzucker** loko 12,62, stetig. — **Centrifugal Cuba** —,—.

London, 6. Dezember. **Chili-Kupfer** 43,37, per drei Monat 43[15]/16.

Glasgow, 6. Dezember, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 7½ d.

Leith, 6. Dezember. **Getreidemarkt.** Markt stetig, ziemlich bessere Stimmung für Weizen, vorübergehend kleines Geschäft.

Newyork, 6. Dezember. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Dezember —,—. **Weizen** per Mai 73,75.

Paris, 6. Dezember. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 5.
3% amortisirb. Rente	99,20	99,25
3% Rente	99,50	99,47½
Italienische 5% Rente	81,50	81 65
3% ungar. Goldrente	95,75	95,62
III. Orient	69,60	69,30
4% Russen de 1889	100,40	100,40
4% unifiz. Egypter	102,45	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,00	62,50
Convert. Türken	22,70	22,62½
Türkische Loose	92,30	91,00
4% privil. Türk.-Obligationen	470,00	466,00
Franzosen	646,25	650,00
Lombarden	231,25	232,50
Banque ottomane	598,00	596,00
„ de Paris	647,00	647,00
„ d'escompte	62,00	63,00
Credit foncier	1060,00	1060,00
„ mobilier	—,—	83,00
Meridional-Aktien	541,00	543,00
Rio Tinto-Aktien	391,20	388,00
Suezkanal-Aktien	2722,00	2720,00
Credit Lyonnais	773,00	775,00
B. de France	4180,00	4165,00
Tabacs Ottom.	411,00	412,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122[7]/16	122,40
Wechsel auf London kurz	25,17	25,15
Cheque auf London	25,19	25,17
Wechsel Amsterdam k.	206,93	207,00
„ Wien k.	199,75	200,25
„ Madrid k.	405,00	402,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	117,50	118,75
Portugiesen	19,87	20,25
3% Russen	83,75	83,80
Privatdiskont	2[3]/16	2[3]/16

Wasserstand.

Stettin, 7. Dezember. Im Revier 18 Fuß 1 Zoll = 5,67 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Dezember. Der „N. F. Pr." wird aus Athen telegraphirt, daß der Koursfall an der dortigen Börse und die allgemeine Beunruhigung durch die großen Goldkäufe der Nationalbank veranlaßt worden sei. Außerdem wird verbreitet, daß bezüglich des am 15. Dezember fälligen Zinskoupons wahrscheinlich ein kurzer Zahlungsaufschub erfolgen werde.

Wien, 7. Dezember. Die polnischen Blätter verurtheilen ausnahmslos die slavische Gegenkoalition und betonen, daß die Polen unendlich wichtigere Aufgaben haben, als im Parlament eine Verschwörung gegen Ungarn zu treiben. Der Selbsterhaltungstrieb erheische auch, daß die Polen gute Beziehungen zu den Deutschen in Oesterreich unterhalten.

Reichenberg, 7. Dezember. In der Druckerei der „Reichenberger Zeitung" brach in der Nacht Feuer aus, das bis jetzt noch nicht gelöscht werden konnte. Alle Maschinen scheinen verloren zu sein.

Triest, 7. Dezember. Hier herrscht eine eiskalte Bora. Der Molo ist in Folge von Sturzwellen mit Eis bedeckt und man befürchtet Schiffsunfälle.

Lüttich, 7. Dezember. Die Arbeiter in den Steingruben von Sprimont, welche bisher streikten, weil ihnen die Löhne nur monatlich ausgezahlt wurden, haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen die Zusicherung geworden, daß sie von nun ab am 10. und 25. jeden Monats ihre Löhnung erhalten sollen.

Brüssel, 7. Dezember. Der frühere belgisch Gesandte in Wien, Graf Louis d'Ardoy, ist, 73 Jahre alt, gestern gestorben.

Paris, 7. Dezember. Der Gesandte Lozé ist gestern nach Wien abgereist.

Die Nichte des Präsidenten Carnot, Gabrielle Dupont, ist gestern in das Kloster Notre Dame Saukt Leonard in Lille eingetreten.

Paris, 7. Dezember. Zwischen Frankreich und Luxemburg waren seit einiger Zeit Unterhandlungen eingeleitet wegen genauer Regulirung der Grenzen beider Länder. Nachdem nunmehr gestern die Zustimmung seitens Luxemburgs eingetroffen ist, werden die Arbeiten zum Zwecke eines definitiven Abkommens sofort in Angriff genommen werden.

Paris, 7. Dezember. Die Kolonialgruppe der Kammer hielt gestern eine Versammlung ab. 100 Abgeordnete wohnten derselben bei. Deloncle verlas einen Brief des Königs von Siam an die Behörden von Luang Prabang. Der König fordert in dem Briefe die Behörden zur Unterwerfung am linken Mekongufer auf. Die Gruppe beschloß, sofort mit der Regierung wegen der kritischen Lage auf Madagaskar konferiren zu wollen.

Die Agrarier beschlossen, sich für die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Getreide bei der Regierung zu verwenden.

Toulon, 7. Dezember. Der Gemeinderath macht die Regierung darauf aufmerksam, daß Tamarif le Menteau und Sablette les Bains an die Engländer verkauft worden seien. Für den Fall eines Krieges würden diese Plätze für die Engländer von großem Nutzen sein.

Warschau, 7. Dezember. Generalmajor Pusiremski bereist die Grenze behufs Inspizirung der Grenzwache. Nach der Rückkehr desselben erfolgt dann die Vermehrung der Grenzwachen, sowie die Theilnahme derselben an den Uebungen des stehenden Heeres.

Kowno, 7. Dezember. Die Einwohner von Kroze, wo jüngst die katholische Kirche gewaltsam geschlossen wurde, sandten eine Deputation an den König von Dänemark nach Kopenhagen ab, damit derselbe sich beim Zaren zu Gunsten der Wiedereröffnung der Kirche verwende.